

Telefon: 0 233-47550
Telefax: 0 233-47956

**Referat für Gesundheit
und Umwelt**
SG Koordination
Gesundheitsförderung
RGU-GVO42

1. Beschlossene Leitprojekte

Zum jetzigen Stand sind die folgenden Leitprojekte beschlossen und befinden sich in der Umsetzung:

Leitprojekt 1: Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien

Das Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien wurde in der Vollversammlung des Stadtrates am 19.12.2007 einstimmig beschlossen und seit November 2008 stufenweise umgesetzt. Die Frühen Hilfen dienen dem präventiven Kinderschutz und der frühzeitigen Unterstützung psychosozial belasteter Familien mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr. Es handelt sich um ein niederschwelliges aufsuchendes Angebot, das den Hausbesuchsdienst der Kinderkrankenschwestern des Referates für Gesundheit und Umwelt zum Ausgangspunkt hat und in Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat/ Stadtjugendamt sowie ausgewählten freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt wird. Wie vom Stadtrat am 19.04.2012 (Beschluss Nr. 08-14 / V 09074) beschlossen, wird dieses Leitprojekt als Linienaufgabe des Referates für Gesundheit und Umwelt fortgeführt.

Von Ende 2008 bis Ende 2015 wurden knapp 5000 Kinder und deren Familien durch die sozialpädagogischen Fachkräfte Frühe Hilfen betreut, aktuell werden monatlich ca. 66 Kinder durch das Referat für Gesundheit und Umwelt vermittelt.

Die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern im Gesundheitsbereich wurde weiter ausgebaut und intensiviert:

Neben der Kooperation mit den Geburtskliniken des Stadtklinikums fanden 2013 Gespräche mit drei weiteren Frauenkliniken (LMU und Rotkreuzklinikum) statt, um im Bedarfsfall und bei Einverständnis die Mütter mit Neugeborenen gezielt an den Hausbesuchsdienst zu vermitteln.

Ein Pilotprojekt mit freiberuflich tätigen Hebammen mit dem Ziel einer möglichst frühen Vermittlung von Kindern aus psychosozial belasteten Familien in die Frühen Hilfen wurde von März bis Dezember 2012 durchgeführt. Das Verfahren wurde als praktikabel beurteilt, aber es wurde aufgrund der geringen Vermittlungsfallzahlen nicht in die Fläche gebracht.

Mit Stadtratsbeschluss vom 11.01.2011 wurde das Münchner Modell um das Projektvorhaben „Frühe Hilfen schon für Schwangere“ erweitert. Eine Familienhebamme an der städtischen Schwangerenberatung im Referat für

Gesundheit und Umwelt unterstützt seit Oktober 2012 schwangerschaftsbegleitend und bis zum 3. Lebensmonat des Kindes nachgehend Schwangere und Mütter in schwierigen Lebenslagen. Die Finanzierung erfolgt seit Januar 2013 durch die Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen, die im Rahmen des am 01.01.2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes eingerichtet wurde. Die Familienhebamme betreute im Jahr 2015 insgesamt 39 Fälle von hoch und mehrfach belasteten Frauen und deren Familien. Es fanden 353 Hausbesuche im Rahmen der aufsuchenden Tätigkeit statt.

Bei der Bundesinitiative wurden inzwischen vier weitere Stellen für Familienhebammen beantragt und bewilligt, die für das im Referat für Gesundheit und Umwelt neu entstandene Sachgebiet Gesundheitsvorsorge für Menschen in Unterkünften (GVO 14) vorgesehen sind. Eine Stelle (0,7 VZÄ) davon ist seit dem 01.08.2014 besetzt, zwei weitere Stellen (je 0,5 VZÄ) werden voraussichtlich im Januar 2016 besetzt werden. Die Betreuung der Schwangeren erfolgt ausschließlich in Notquartieren, Pensionen und Asylbewerberunterkünften. Die Familienhebamme führte im Jahr 2015 insgesamt 497 Hausbesuche bei 69 Familien in Asyl-Gemeinschaftsunterkünften durch, häufig unter Hinzuziehung des Dolmetscherdienstes.

Leitprojekt 2: Biostadt München

Die Biostadt München setzt sich für den vermehrten Einsatz ökologischer Lebensmittel in der Außer-Haus-Verpflegung ein, insbesondere im Bereich Kindereinrichtungen, in der Gastronomie und im eigenen Geschäftsbereich. Die Biostadt München ist mittlerweile eine Linienaufgabe im Referat für Gesundheit und Umwelt.

Im Bereich Kindereinrichtungen konnten in Kooperationsprojekten

- der Einsatz von Bioprodukten in den städtischen Verpflegungsrichtlinien für Kitas gestärkt werden (50 % Bio, 90 % Bio bei Fleischprodukten)
- die städtische "Bio-Offensive" für Kitas begleitet werden, bei der alle Kitas durch Wissensvermittlung und Biohofbesuche über die Vorzüge einer ökologischen Ernährung informiert werden
- im Bio für Kinder-Projekt ein Biospeiseplan-Manager (www.biospeiseplan.de) allen gemeinnützigen Kinder-Verpflegungsküchen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Bio im Geschäftsbereich der Landeshauptstadt München: Gemäß Stadtratsbeschluss „Lebensmittelkandalen vorbeugen – Nachhaltige, regionale Lebensmittelversorgungsstrategie der Stadt München“ (Beschluss Nr. 08-14 / V 08524) aus dem Jahr 2013 werden Referate beraten und dabei unterstützt, den Anteil von Lebensmitteln in Bioqualität auf mindestens 20% zu erhöhen. Dazu gehören alle Verpflegungsanlässe wie z.B. Konferenzen, Empfänge, Großveranstaltungen, Kantinen und städtische Einrichtungen. In einzelnen Referaten liegt der Einsatz von Bio-Produkten bei der Gästeverpflegung bereits deutlich höher, so z.B. im Referat für

Gesundheit und Umwelt bei mehr als 70%. Die städtischen Kantinen sind biozertifiziert und setzen bereits regelmäßig Bio-Produkte ein mit dem Ziel, den Anteil auf 20% im Jahr 2016 zu erhöhen. Durch die Vergabe von Zusatzpunkten bei der Bewerbung für die städtischen Großveranstaltungen wie Oktoberfest oder Christkindlmarkt steigt hier der Einsatz von Bioprodukten kontinuierlich an.

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem bundesweiten „Biostädte-Netzwerk“ (Beschluss Nr. 14-20 / V02440 der Vollversammlung des Stadtrates vom 25.03.2015) wurden eine Expertise und ein Leitfaden zu „Mehr Bio in Kommunen“ erstellt, die den Verpflegungsverantwortlichen in den Kommunen die Einführung von Biolebensmitteln erleichtern. Im Fokus stehen hier neben praktischen Tipps Informationen zum Vergabeverfahren. Eine Auftaktveranstaltung zu diesem Thema ist für das Jahr 2016 geplant.

Im gastronomischen Bereich werden Interessierte über einen Bioführer darüber informiert, wo in München und Umgebung Bio bei der Gästebewirtung angeboten wird. Darüber hinaus werden Infoveranstaltungen durchgeführt.

Über die Verbraucheransprache wird im Projekt „München schmeckt bio“ auf Großveranstaltungen und Kinder-Events das Thema nachhaltige Lebensstile praktisch für den Alltag aufbereitet und mit Erlebnisangeboten zum Thema Lebensmittelproduktion und -verarbeitung angereichert.

Leitprojekt 3: Gesundheit in den Quartieren der „Sozialen Stadt“

Das Leitprojekt "Gesundheit in den Quartieren der Sozialen Stadt" hat zum Ziel, ergänzend zu den städtebaulichen Maßnahmen das Thema Gesundheit als Querschnittsaufgabe zu verankern und Projekte zur Gesundheitsförderung umzusetzen. Das Leitprojekt bildet dabei das konzeptionelle Dach über alle Maßnahmen, die in den Programmgebieten der „Sozialen Stadt“ im Themenbereich Gesundheit durchgeführt werden und soll dazu führen, dass Gesundheit ein Bestandteil des integrierten und ressortübergreifenden Handlungsansatzes im Städtebauförderprogramm ist.

Mit dem Teilprojekt „Gesundheit in der Sozialen Stadt“ im Quartier Ramersdorf/ Berg am Laim wurden die Themen "Gesunde Ernährung im Quartier" und "Beratung im Wohnbereich" mit den Schwerpunkten Schimmelpilzbefall, Wohngifte, Folgen von Passivrauchen und Energiesparmöglichkeiten als zentrale Handlungsansätze gewählt. Dieses Teilprojekt konnte mit Mitteln der Städtebauförderung "Modellvorhaben Kooperationen – Pilotprojekte für die Stadtgesellschaft" finanziert werden.

Im Bereich Ernährung wurden in den Jahren 2011 - 2013 gesunde Frühstücke an Schulen, Kinderkochkurse, Mittagstische für Bewohnerinnen und Bewohner in Nachbarschaftstreffen, Schulung von Ehrenamtlichen und Informationsveranstaltungen

sowie Fachgespräche durchgeführt. Insgesamt konnten dadurch 1.828 Erwachsene und 1.943 Kinder erreicht werden. Im Rahmen der Maßnahmen wurde zudem die Gründung einer Elterninitiative an der Grundschule Grafinger Straße unterstützt, die seit Herbst 2013 eine Mittagsbetreuung mit gesunder Ernährung an fünf Tagen ehrenamtlich betreibt und mittlerweile in Selbstorganisation weiterführt.

Im Bereich Beratung im Wohnbereich lag der Schwerpunkt in den Jahren 2011-2014 in der wohnortnahen Aufklärung und Verbreitung von Informationen. Dafür wurden bereits vorhandene Informationsmaterialien gebündelt, Übersetzung von Informationen in relevante Sprachen angefertigt, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in sozialen Einrichtungen geschult und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Mit insgesamt 153 Maßnahmen, Fachgesprächen und Informationsveranstaltungen von 2011 bis März 2014 wurden 2.514 Personen erreicht. Seit 2014 werden die Neumieterinnen und Neumieter der städtischen Wohnbaugesellschaft GEWOFAG im Rahmen einer zentralen Veranstaltung 2x jährlich über die Themen Schimmelpilzbefall, Wohngifte, Folgen von Passivrauchen und Energiesparmöglichkeiten informiert.

Mit dem Teilprojekt "Systematische Gesundheitsförderung als präventiver Ansatz an den Grund- und Mittelschulen in Giesing" wurde das Leitprojekt von 2011 bis 2014 im Quartier Giesing umgesetzt. Sieben gesetzliche Krankenkassen haben dieses Projekt finanziell unterstützt. Mit einem partizipativen Ansatz wurden passgenaue Maßnahmen gemeinsam mit den Schulen entwickelt. Umgesetzt wurden an sechs Grund- und Mittelschulen in Giesing Unterrichtseinheiten zur gesunden Ernährung, Entspannungskurse für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, Stimmbildung für Lehrkräfte, Bewegungs- und Koordinationsparcours, Raum der Stille, Bio-Mittagsverpflegung, Wasserbar, Hochbeete sowie verschiedene Informationsveranstaltungen. Zahlreiche Maßnahmen konnten in den Schulalltag dauerhaft implementiert werden und laufen über die Projektphase hinaus weiter. Insgesamt konnten bei Veranstaltungen 1.856 Schülerinnen und Schüler, 209 Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie 258 Eltern gezählt werden. Die Münchner Aktionswerkstatt Gesundheit betreut und unterstützt die teilnehmenden Schulen als Kooperationspartner weiterhin punktuell.

Leitprojekt 4: Ärztinnen und Ärzte für die Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschule

Der dringenden Notwendigkeit der Gesundheitsvorsorge für gesundheitlich und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche wird das Referat für Gesundheit und Umwelt mit diesem Leitprojekt gerecht.

Das Konzept Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschulen wurde im April 2008 (Beschluss Nr. 02-08 / V 11847) erstmalig in den Stadtrat eingebracht und im Herbst 2009 als Leitprojekt 4 der Leitlinie Gesundheit (Beschluss Nr. 08-14 B 00657) beschlossen.

Die Umsetzung des intensivierten schulärztlichen Angebotes an den mittlerweile zu

Mittelschulen umbenannten Hauptschulen wurde im Juni 2012 (Beschluss Nr. 08-14 / V 09354) dem Stadtrat vorgestellt und dort beschlossen. Das Konzept „Ärztin/ Arzt an der Schule“¹ wurde ab dem Schuljahr 2012-13 in das schulärztliche Angebot des Referates für Gesundheit und Umwelt aufgenommen.

Damit setzt das Referat für Gesundheit und Umwelt eine gesetzliche Verordnung um, nach der „Kindern an Mittel- und Förderschulen mindestens eine schulärztliche Untersuchung während ihrer Schullaufbahn anzubieten (ist), um physische, psychomotorische, emotionale und soziale Beeinträchtigungen zu erkennen und ggf. Wege zu deren Behebung oder Linderung aufzuzeigen.“¹ Durch diese Bekanntmachung wurde für den dargestellten Bedarf an Gesundheitsvorsorge für Kinder und Jugendliche an Mittel- und Förderschulen eine Pflichtaufgabe für die kommunale Gesundheitsvorsorge formuliert. Für die Umsetzung wurden zunächst Mittelschulen in sozialen Brennpunkten mit guten kooperativen und räumlichen Voraussetzungen ausgesucht. An diesen Schulen wurde neben weiteren schulärztlichen Beratungs- und Untersuchungsangeboten eine wöchentliche schulärztliche Sprechstunde vor Ort in der Schule als ein freiwilliges und offenes Angebot an alle Schülerinnen und Schüler eingerichtet.

Nach einer Erweiterung von zunächst drei in diesem Sinn vollumfänglich betreuten Mittelschulen auf sechs Mittelschulen im Schuljahr 2013/14 und acht Mittelschulen im Schuljahr 2014/15, wurde dem Stadtrat, wie vorgesehen, im Dezember 2014 (14-20 / V 01909) der erste Evaluationsbericht über den Zeitraum 2012-2014 mit Schlussfolgerungen vorgelegt.

In diesem wurde auch über das sog. „Tagesangebot“ an Mittelschulen berichtet. Dieses wurde eingerichtet, um trotz eingeschränkter personeller Ressourcen möglichst viele Mittelschülerinnen und -schüler im Sinne des Stadtratsauftrages für eine schulärztliche Beratung und Unterstützung erreichen zu können. Es richtet sich an Mittelschulen, die nicht am geschilderten Vollkonzept teilnehmen. An diesen Schulen wurden an einem Tag im Schuljahr („Tagesangebot“) schulärztliche Untersuchungen angeboten. Im Gegensatz zum Vollkonzept fehlt diesem Angebot die über besondere Einzelfälle hinausgehende Möglichkeit einer nachgehenden schulärztlichen Betreuung.

Mit dem Evaluationsbericht konnte dem Stadtrat dargelegt werden, dass das Konzept „Ärztin/ Arzt an der Schule“ sowohl von den Schülerinnen und Schülern, deren Eltern wie auch von den Fachkräften an der Schule sehr gut angenommen wurde und dass es dort einen hohen schulärztlichen Handlungsbedarf gibt. Die Daten aus den schulärztlichen Sprechstunden in den Vollkonzeptschulen belegten, dass es durch das Konzept „Ärztin/ Arzt an der Schule“ gelingt, Schülerinnen und Schüler mit erhöhten gesundheitlichen Risiken und vorhandenen medizinischen Problemen für eine nachhaltige schulärztliche, d.h. sozialmedizinische Beratung und Unterstützung zu erreichen.

1 Gemeinsame Bekanntmachung der Bayrischen Staatsministerien für Umwelt und Gesundheit und für Unterricht und Kultus vom 12.11.2010 Az 33b-G8224-2010/10-14 und IV 4-5S4363-6-11357

Den Schlussfolgerungen des Referates für Gesundheit und Umwelt im Sinne einer Erweiterung des Konzeptes „Ärztin/ Arzt an der Schule“ auf mindestens eine Mittelschule in allen 13 Mittelschulverbänden konnte der Stadtrat zum damaligen Zeitpunkt (Dezember 2014) nicht folgen. Das Referat für Gesundheit und Umwelt kann dem beschriebenen hohen Bedarf an schulärztlicher Unterstützung an den Mittelschulen in München damit nur eingeschränkt begegnen.

Im Bericht des Referates für Gesundheit und Umwelt zur Umsetzung des Konzeptes „Ärztin/ Arzt an der Schule“ wurde insbesondere auf den sehr hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern in den Übergangsklassen mit relevanten medizinischen Problemen und ohne adäquate Anbindung an das Gesundheitsversorgungssystem eingegangen. Der Stadtrat beauftragte das Referat für Gesundheit und Umwelt daraufhin mit dem Beschluss vom Dezember 2014 (Beschluss Nr. 14-20 / V01909) allen Schülerinnen und Schülern der Übergangsklassen eine schulärztliche Untersuchung nach ihrer Ankunft in Deutschland anzubieten.

Beschlossene Schwerpunktthemen

Zu folgenden inhaltlichen Bereichen wurde das Referat für Gesundheit und Umwelt am 28.10.2009 vom Stadtrat beauftragt (Beschluss Nr. 08-14 / V 02952) weitere Leitprojekte zu entwickeln:

1. Gesundheit alter Menschen

Ausgehend von dem Stadtratsantrag 08 – 14 / A01780 vom 11.08.2010 erstellt das Referat für Gesundheit und Umwelt mit „Gesund alt werden“ ein Konzept, welches, in Ergänzung zu dem „Seniorenpolitischen Konzept“ des Sozialreferates, Maßnahmen zum Erhalt der Lebensqualität bis in das höchste Lebensalter für Menschen entwickelt und umsetzt. Das Konzept richtet sich primär an Personen ab 65 Jahren bzw. Personen, die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und berücksichtigt auch konkret die Bedarfe und Bedürfnisse der hochbetagten Bevölkerung. „Gesund alt werden“ spricht sowohl Männer als auch Frauen an und beachtet darüber hinaus Migrationshintergrund, Behinderung, Lebensweisen und Einkommensverhältnisse. Das Konzept wird zur Zeit vorbereitet und dem Stadtrat in 2016 ausführlich darüber berichtet.

2. Psychische Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund

Das Leitprojekt „Psychische Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund“ greift die Tatsache auf, dass Menschen mit Migrationshintergrund und psychischen Erkrankungen noch zu selten oder zu spät Zugang zu den erforderlichen Hilfen haben. Ziel des Leitprojektes ist die Verbesserung der Zugänge ins psychosoziale und sozialpsychiatrische Hilfesystem und die interkulturelle Öffnung der

vorgehaltenen Angebote. Es richtet sich an Menschen, die psychisch stark belastet oder erkrankt sind, an deren Umfeld und an Einrichtungen, die Hilfen für diese Zielgruppe anbieten.

Seit der ersten Berichterstattung im Jahr 2012 hat das Referat für Gesundheit und Umwelt die Inanspruchnahme von Dolmetschereinsätzen weiter gefördert und gestärkt. Für alle Einrichtungen im Gesundheitsbereich, die vom Referat für Gesundheit und Umwelt gefördert werden, also auch für Einrichtungen der ambulanten Sozialpsychiatrie, wurde das Budget für die Inanspruchnahme von Dolmetscherinnen und Dolmetschern nochmals erhöht. Auch Schulungen für neue Fachkräfte zum Umgang mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern an den bezuschussten Einrichtungen sind jederzeit möglich.

Um den Einsatz der Dolmetscherinnen und Dolmetscher noch zu vereinfachen und zeitnah anbieten zu können, wurde ein telefonischer Dolmetscherdienst eingerichtet. In einer einjährigen Pilotphase können Dienststellen des Referates für Gesundheit und Umwelt und vier ausgewählte Sozialpsychiatrische Dienste den telefonischen Dolmetscherdienst in Anspruch nehmen. Der Dienst wird in Kooperation mit dem Bayerischen Zentrum für Transkulturelle Medizin angeboten. Über eine Verstetigung und ggf. Ausweitung des Dienstes wird nach Ablauf der Testphase des Projektes 2016 entschieden werden.

Die Fachstelle Migration und Gesundheit und das Zuschusswesen im Referat für Gesundheit und Umwelt haben ein gemeinsames Projekt entwickelt, in welchem anhand von zehn Indikatoren der Stand der Interkulturellen Öffnung der Einrichtungen festgestellt wird. Außerdem werden die Erfahrungen, Ziele und Herausforderungen bei der Interkulturellen Öffnung der Einrichtungen besprochen. Eine Auswertung der interkulturellen Öffnung der Schwangerenberatungsstellen ist bereits abgeschlossen. Seit Mitte 2015 haben nun auch die Sozialpsychiatrischen Dienste im München die Möglichkeit, die interkulturelle Öffnung ihrer Einrichtungen anhand der Indikatoren zu überprüfen, um daraufhin geeignete Maßnahmen zur Weiterentwicklung ergreifen zu können.

Das Beratungshaus mit Sozialpsychiatrischem Dienst, Drogenberatung und Alkohol- und Medikamentenberatung hat bereits seit Jahren Strategien entwickelt, die Angebote der Beratungsstellen für Menschen mit Migrationshintergrund leichter zugänglich zu machen (Flyer, Leitsysteme u.a.). Der Erfolg dieser Maßnahmen lässt sich mit den gestiegenen Beratungszahlen von Menschen mit Migrationshintergrund belegen.

Die Koordination für Psychiatrie und Suchthilfe der Landeshauptstadt München verfolgt das Ziel, die beiden Versorgungsbereiche „Psychiatrie und Suchthilfe“ noch stärker zu vernetzen. Dazu führt die Koordination in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Oberbayern Fachforen durch, die Themen rund um die Komorbidität von gleichermaßen psychisch und suchtkranken Menschen behandeln. Das letzte

Fachforum 2015 widmete sich dem Thema „Kultursensible Beratung und Interkulturelle Qualitätsentwicklung“.

Das Sozialreferat hat das Projekt „Wegbegleiter“ zur Verbesserung der Zugänge in die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund nach dreijähriger Modellphase 2014 abgeschlossen. Eine Umsetzung in die Regelversorgung ist zunächst nicht erfolgt, wird aber derzeit vom Träger mit Finanzmitteln der EU erneut angestrebt.

Ebenso konnte ein vom Unterausschuss „Psychiatrie/ Psychotherapie und Migration“ erarbeitetes Konzept zur Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in Krisensituationen nicht umgesetzt werden. Dieses Konzept wurde vom Stadtrat 2011 befürwortet und dem Bezirk Oberbayern als zuständigen Leistungsträger mit der Bitte um Umsetzung weitergeleitet. Eine Umsetzung des Konzepts in der vorliegenden Form durch den Bezirk Oberbayern wird aufgrund der Priorisierung der oberbayernweiten Ausweitung des psychiatrischen Krisendienstes nicht erfolgen. Die Koordination für Psychiatrie und Suchthilfe wird gleichwohl die Bedarfe von Menschen mit Migrationshintergrund in Krisen in der Ausgestaltung des Krisendienstes wie generell gegenüber dem Leistungsträger Bezirk Oberbayern vertreten.

Das Thema Migration und psychische Gesundheit ist ein fortwährendes Thema der psychosozialen Arbeitsgemeinschaft München (PSAG) sowie des Arbeitskreises Migration und Gesundheit des Gesundheitsbeirates mit seinem „Unterausschuss Psychiatrie/ Psychotherapie und Migration“. Fortlaufend werden Bedarfe ermittelt, aufgegriffen und nach Möglichkeit in Maßnahmen umgesetzt. Zukünftig wird das Thema psychische Gesundheit von Flüchtlingen eine große Herausforderung für die Angebotslandschaft sowie die verantwortlichen Leistungsträger und -erbringer darstellen.

3. Gesundheitsförderung durch Bewegung und Entspannung im öffentlichen Raum

In Zusammenarbeit mit dem Baureferat und dem Referat für Bildung und Sport wird das Leitprojekt konzeptionell entwickelt. Das Hauptziel ist die bewegungsförderliche Gestaltung des öffentlichen Raums. Bewegung soll ein selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Lebens für möglichst viele Menschen in der Stadt werden, indem Angebote für Bewegung - auch für Alltagsbewegung - leicht zugänglich und niederschwellig sind und ausreichende Flächen im öffentlichen Raum hierfür zur Verfügung stehen.

Dabei müssen die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen, insbesondere bewegungsferner wie beispielsweise junge Mädchen aus sozial benachteiligten Familien oder mit Migrationshintergrund aber auch ältere Menschen berücksichtigt werden. In den drei Teilprojekten:

- Information

- Verbesserung des Angebots an Bewegungsräumen und
- Entwicklung von angeleiteten Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum

werden geeignete Maßnahmen erarbeitet und teilweise bereits schon umgesetzt. So wurden die 18 im Stadtgebiet bereits vorhandenen Fitnessparcours 2015 einer Bestandsüberprüfung unterzogen und nach neuesten sportfachlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus der Nutzung Vorschläge für Ergänzungen und Verbesserungen der Anlagen erarbeitet. Diese werden in Zusammenarbeit mit dem Baureferat auch hinsichtlich der räumlichen Gestaltung und Eingrünung optimiert. Geplant ist, regelmäßig angeleitete Bewegungsangebote mit Zielgruppenbezug an den einzelnen Standorten zu implementieren.

Zudem ist ein Pilotprojekt am Feldmochinger Anger unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner in Vorbereitung, um zum einen Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum vor Ort zu verbessern und zum anderen Kriterien für die Gestaltung von Bewegungsräumen zu erarbeiten. Dem Stadtrat wird ausführlich Anfang 2017 über den Stand des Leitprojektes berichtet, und er wird mit der Entscheidung zur Umsetzung befasst.